

Betreutes Wohnen wird in Pskow konkret – Erweiterung Heilpädagogisches Zentrum in der Umsetzung

Sehr zufrieden war die Delegation der Ev. Kirchengemeinde Wassenberg, die vom 7.-12. Oktober Pskow besuchte, über den Fortgang der beiden Projekte, die bald Realität werden.

Bei einem Besuch von Klaus Eberl, Andrej Zarjew und dem Verfasser bei Iwan Zerzersky, Stadtoberhaupt und Vorsitzender der Duma (Stadtrat) versprach er, dass bis Ende Dezember vier Wohnungen übergeben werden, die man dann noch in zwei behindertengerechte Wohnungen umbauen muss. Die Kosten für den Erwerb, den Umbau und die Bezahlung der Betreuungskräfte übernimmt der Oblast (vergleichbar der Landesregierung). Möbel und spezielle Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen werden durch die Eltern, eine russische Stiftung bzw. durch bereits eine vorhandene zweckgebundene Spende bezahlt. Unsere Kirchengemeinde hat das Geld für die Ausbildung der Betreuungskräfte zur Verfügung gestellt.

Der Elternverein „Ich und Du“ hat einen Kriterienkatalog für die Auswahl der Bewohner/innen erstellt und bereits die neun Bewohner/innen ausgesucht. Voraussetzung war auch u.a., dass die Eltern und die Betroffenen, soweit das möglich ist, mitbestimmen, mit wem sie zusammenleben wollen.

Stundenlang wurde unter der Leitung von Theo Cohnen der erste vorgelegte Plan des russischen Architekten diskutiert und verändert, um in einem möglichst kompakten Baukörper alle notwendigen Räume unterzubringen zu können. In der zweiten Oktoberwoche untersuchte die Baufirma den Baugrund.

Während unseres Aufenthaltes hielten Klaus Eberl und Hans-Willy Pastors von der Stiftung Hephata in der Universität einen Vortrag zur Inklusion bzw. zum selbstbestimmten Wohnen für Menschen mit Behinderungen vor Professoren und Studenten.

Natürlich wurden im Heilpädagogischen Zentrum und in der Trainingswohnung alte Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft. Der Besuch der Werkstatt und der Frühförderstelle standen ebenfalls auf dem Programm. Die erste Gruppe unseres Heilpädagogischen Integrativen Kindergartens arbeitet bereits, leider noch in einem recht provisorischen Umfeld. Nach Auszug der jetzigen Nutzer und nach Sanierung des Gebäudes sollen dort sechs Gruppen ihren Standort haben.

An der Sitzung des Beirates des HPZ nahmen Klaus Eberl und der Verfasser teil. Es erfolgten Berichte über das jetzige Jahr und ein Ausblick auf 2013. Von den 42 Schülern sind 36 sehr schwerbehindert, zehn Kinder leiden unter Autismus. Immer wieder muss ein Kind lange Zeit im Krankenhaus verbringen, eine Beschulung findet bisher in Krankenhäusern nicht statt. Das HPZ wird versuchen eine Planstelle für Einzelbeschulung zu bekommen, um den Missstand beseitigen zu können. Das HPZ wurde jüngst in drei Abteilungen unterteilt: Kindertagesstättenarbeit, Schule und Trainingsarbeit.

Alle konnten spüren, dass trotz der schweren Arbeit eine fröhliche und offene Atmosphäre herrschte. Ein Lächeln bzw. Lachen eines Kindes, das damit zeigt, dass es sich wohl fühlt, wiegt Enormes auf. Auch das gemeinsame Fest, das Mitarbeiter/innen und Besucher miteinander feierten war dafür auch ein Zeugnis. Ich fand es auch schön, dass wir mittags immer ins HPZ zurückfuhren und mit Mitarbeiter/innen und Kindern in den Klassen essen konnten.

Ein weiterer Höhepunkt war die Einladung der Mitarbeiter/innen jeweils in ihre Familien zum Abendessen. Die Gastfreundschaft war überwältigend, da müssen wir schon den Vergleich fürchten. Die Tische waren so reichlich gedeckt, dass man noch nicht einmal von allem probieren konnte.

Hans-Joachim Schwabe,
Presbyter